EX
LIBRIS
Dr HEINRICH
CHRISTENSEN

Ф. Б. 4 / 110

УНИВ. БИБЛИОТЕКА
И. Бр. 14302

EINE IRISCHE VERSION

DER

ALEXANDERSAGE.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG

VORGELEGT VON

KUNO MEYER.

УНИВЕРЗИТЕТСКА БИБЛИОТЕКА БЕОГРАД

LEIPZIG
DRUCK VON PÖSCHEL & TREPTE.
1884.

D 9437

Einleitung.

In dem sogenannten Lebar Brecc, einer irischen Sammelhandschrift aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, befindet sich von pag. 205[a] bis 213[a] eine Bearbeitung der Geschichte Philipps von Macedonien und Alexanders des Grossen. O'Curry hat diesen Text in seinen Lectures mehrfach erwähnt und theilt On the Manners and Customs II p. 330 einen Abschnitt (§ 45 meiner Einteilung) aus demselben in Uebersetzung mit. Sullivan bemerkt dazu, dass O'Curry kurz vor seinem Tode eine Uebersetzung des ganzen Textes angefertigt habe. Seit 1876 liegt das Lebar Brecc im Facsimile von der Royal Irish Academy, Dublin, veröffentlicht vor. Hier findet sich auch in der Einleitung eine kurze sehr mangelhafte Inhaltsangabe des Alexanderfragments. Sonst ist mir über dasselbe irgend welche Literatur nicht bekannt geworden, abgesehen von den gelegentlichen Citaten einzelner Stellen aus demselben, wie sie sich zu sprachlichen Zwecken namentlich bei Stokes finden.[1]

Wie Sullivan a. a. O. mittheilt, existirt eine „vollständige, aber nicht so gute" Handschrift unseres Textes im Book of Ballymote, ebenfalls aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Leider habe ich diese Handschrift bei der vorliegenden Arbeit nicht benutzen können.

Ein Teil des Textes, der Briefwechsel zwischen Alexander und dem Brahmanenkönige Dindimus, findet sich in einer

[1] S. z. B. Rev. Celt. IV. p. 245: tesmolta. Fél. Ind. s. v. crothaim. Tog. Tr. Ind. s. v. airbe, cáladphort, díchonderclech, fianglais, liburn, luthbasach, margrét, tarmairt.

Handschrift der Bodleian Library, Oxford, Rawlinson B. 512 bezeichnet, fol. 99[a]—100[b] (nach einer modernen Bleistiftpaginirung) wieder. Diese Handschrift, etwa im 14. Jahrh. geschrieben, habe ich selbst collationirt. Was ihr Verhältniss zu LBr. betrifft, so möchte ich, ehe das Book of Ballymote nicht verglichen werden kann, kein Urteil wagen. So viel sich indessen auf den ersten Blick ergibt, bietet Rawl. entschieden im Allgemeinen eine reinere Form und knappere Fassung als LBr. und mag so einer gemeinsamen Quelle näher stehen. Da aber der Text des LBr., wie der Abschreiber selbst in einer Randnotiz auf pag. 211 angibt,[1] aus dem Lebar Bercháin na Clúana geflossen ist, einer verloren gegangenen Handschrift, von der wir weiter nichts wissen, so wird es zunächst gelten festzustellen, ob auch der Text des Book of Ballymote auf diese Quelle zurückgehen kann.

Von sonstigen Bearbeitungen der Alexandersage oder einzelner Teile derselben in der irischen Literatur, ist mir nur das folgende Wenige bekannt geworden. In dem zur Ashburnham Collection gehörenden Stowe MS. No. 992, einer vellumhandschrift aus dem 14. oder 15. Jahrh., befindet sich von fol. 1—25 der sogenannte Cath Catharda, eine freie Uebertragung des Bellum Civile.[2] In der Einleitung dazu heisst es nach Aufzählung der Perserkönige: 'Cétri gasraidhi Greg immoro Alexandair mac Pilib. Airdrí in domhain uile eisein d'Easpaín aníar co hInnia sair 7 o Ethoib anes co sleibh Rifi fothuaíd. Is le Alaxandair sen ro foided coblach for in muir tenthidhi

[1] Die Notiz lautet: agaid belltaine indiu . hi Cluain Sostai Berchain dam ann oc scribend derid na staire (. i. Alax*andir*) for tus a liubar Berch*ain* na Cluana. „Die Nacht des ersten Mai heute. In Clúain Sostai Berchán schreibe ich hier zunächst das Ende der Historie (von Alexander) aus dem Buche Berchán's von Clúain ab."

[2] Bruchstücke desselben Textes enthalten ausser den bei Jubainville, Catalogue p. 58, angeführten Handschriften 7½ Folioblätter eines mit XLVI bezeichneten aus dem 14. Jahrh. stammenden MS. der Advocates' Library, Edinburgh, sowie der 1633 geschriebene Band No. 984 der Ashburnham Collection.

do fis in mesraighi deiscertaigh, ar nir leor leis fis in mesraighthi tuaiscertaigh nama. I cind a da bliadna déc ro triall Alaxandair indsaigidh. Tri bliadna trichat immoro a aeis inn uair ros marb neim isin Babiloin. Pilib dana ri dedenach na n-Greg.' Die hier erwähnte Entsendung einer Flotte auf das feurige Meer, um den südlichen Umfang der Erde zu erkunden, weiss ich auf keine sichere Quelle zurückzuführen.

Natürlich findet sich Alexander auch in allen Weltchroniken und synchronistischen Gedichten der irischen Gelehrten erwähnt, die meistens nach Hieronymus gearbeitet sind, und war denselben so bekannt, dass er z. B. in Gilla Coemain's Gedicht LL. p. 131a einfach als mac Pilip aufgeführt wird. Im Cogad Gaedel re Gallaib p. 204, 4 wird Brian Borome, der berühmte Befreier Irlands vom dänischen Joche, ein zweiter Alexander genannt: 'rob é an t-Alaxandar tailc talcair tanaiste ar treoir' etc.

Als ein letzter Ausläufer der Alexandersage auf keltischem Boden mag hier ein Gedicht stehen, welches sich in dem 1512 geschriebenen Buche des Dean of Lismore (p. 84 in M'Lauchlan's Ausgabe), sowie auf dem Britischen Museum in einer Egerton 127 bezeichneten Handschrift aus dem vorigen Jahrh. befindet. Es enthält die Betrachtungen von vier an Alexanders Grabe stehenden Männern, deren Grundton merkwürdig mit dem Schluss der Historia de Preliis übereinstimmt. Namentlich vergleiche man die vierte Strophe mit den Worten: Heri totus non sufficiebat ei mundus, hodie quattuor solae telae sufficiunt ei ulnae. S. Liebrecht, Otia Imperialia, p. 87 Anm. 20.

Das Gedicht findet sich zweimal in der Egerton Handschrift, auf p. 90 und 103, und lautet dort:

Ceathrar do bhi ar uaighan fhir,
feart[1] Alaxandair uaibhrigh:[2]
ro chansat briathra con bhreícc
os cionn na flatha a Fhinnghreícc.

[1] fear p. 103.

[2] „Alexander the Great is always called 'Uaibhreach' in Gaelic." Nicolson, Gaelic Proverbs p. 165.

Adubhairt an chétfher dhíobh:
„Do bhaththar anaen 'mun rígh
fir na talmhan — truagh a n-dál —
ge ata aniugh 'na aonarán."

„Do bhi anaen Rígh an domhain duinn
'na mharcach ar talmhuin truim:
cidh é in talamh ata aniugh
'na mharcach ar a mhuin-siumh."

„Do bhi" ar san tres úghdar glic
„in bhith anaen ag mac Philib:
aniugh aigi nocha n-fhuil
acht seacht ttroigh do thalmhuin."

„Alaxandar muirnchach már,
do bhrondadh airget is ór:
aniugh" ar san cethramhadh fer
„ag so an t-ór is ní [f]uil sin."

Comhrádh na n-úghdar do b'fír
a ttimcheall uaighi in áirdrígh:
nior ionann is baothghlór ban
ar chansatar in cethrar. Cethrar 7c.

Uebersetzung.

Vier Männer standen auf dem Grabe eines Mannes.
Es war das Grab Alexanders des Stolzen.
Sie sangen Worte ohne Lüge
Ueber dem Herrscher im schönen Griechenlande.

Es sprach der Erste von ihnen:
„Vereinigt waren um den König
Die Männer der Erde — traurig ihre Versammlung, —
Während er heute mit sich allein ist."

„Es war allein der König der dunklen Welt
Zu Ross auf der schweren Erde,
Während heute die Erde
Auf seinem Rücken reitet."

„Es besass" sagte der dritte weise Dichter,
„Der Sohn Philipps die Welt.
Heute besitzt er nichts
Als sieben Fuss Erde!"

„Alexander, der freigebige, grosse,
Er spendete Silber und Gold:
Heute," sagte der vierte Mann,
„Ist hier das Gold, und nichts ist es."

Das Gespräch der Dichter war wahr
Um das Grab des Grosskönigs.
Nicht war es törichtes Weibergerede
Was die Viere sangen.

Was das mutmassliche Alter der irischen Bearbeitung betrifft, so scheint zunächst die oben erwähnte Notiz des Abschreibers einen Anhalt zu bieten. Das Lebar Bercháin na Clúana, dem unser Text entnommen ist, führt seinen Namen nämlich nach dem in der irischen Kirchengeschichte berühmten Heiligen Berchán von Clúain Sosta, dem heutigen Clonsast in King's County, dessen floruit die kirchliche Tradition um 690 ansetzt. Vgl. O'Curry, Lectures on the MS. Materials of Ancient Irish History p. 412. Es ist indessen nicht anzunehmen, dass der heil. Berchán das nach ihm benannte Buch geschrieben hat oder dass es sonst irgendwie auf ihn oder in seine Zeit zurück geht, so dass wir gezwungen sein würden, unserem Texte ein so hohes Alter zuzuschreiben. Der heil. Berchán ist nämlich einer von den vielen berühmten Männern des alten Irland, deren Namen auf manches übertragen wurden, was in eine weit spätere Zeit gehört. Wie ihm als dem primfaith nime ocus talman[1] „dem Erzpropheten Himmels und der Erden", ein spätes Geschlecht offenbar gefälschte Prophezeiungen zuschreibt (s. Todd, Cogad Gaedel re Gallaib p. 8, und O'Curry a. a. O. und p. 421), so dürfen wir auch in unserem Falle getrost annehmen, dass man einer Handschrift durch Vorsetzung eines berühmten Namens aus alter Zeit besonderen Wert hat verleihen wollen, eine Praxis, der wir bei literarischen Werken aller Art in der irischen Literatur häufig begegnen. S. z. B. Stokes, On the Calendar of Oengus, p. 6.

[1] Dies ist auch die stehende Benennung des Schweinehirten Marbán im Imtheacht na Tromdhaimhe (Oss. Soc. V.).

So wäre also die Sprache des Textes das Einzige, was uns eine annähernde Altersbestimmung gewähren könnte. Aber hier lässt sich wie bei den meisten mittelirischen Texten nur so viel sagen, dass die zahlreich erhaltenen alten Formen auf eine Entstehungszeit hindeuten, in welcher dieselben noch in lebendigem Gebrauch waren, d. h. auf die Uebergangsperiode, in welcher das Altirische zum Mittelirischen wurde, also etwa das elfte Jahrhundert.

Dem Gebrauche Stokes' folgend stelle ich hier die bemerkenswertesten alten Formen unseres Textes zusammen.

Der Artikel zeigt im Gen. Sg. fem. noch die Form ina (altir. inna): ina hAissia 37; im Nom. Pl. masc. in: in Maicedoin 10, 53, 55, in arocuil, in luic 43; im Nom. Acc. Sg. neutr. a n- : a ní 71, a ní sin 59, 64. donaib im Dat. Pl.; donaib talmannaib 70 Rawl., woraus LBr. doinib talmantaib gemacht hat; ebenso isnaib. Bemerkenswert ist das zweimalige Vorkommen eines falschen ecliptischen n nach dem Dat. Pl. (i tirib n-aineoil 3, und fri slogaib n-Eorpai 19). tria áithe hile (12) zeigt ein Adj. der u-Decl. im Fem., wo es in die i-Decl. übergetreten ist.

Das pron. infix. findet sich durchaus im Gebrauch. 1. Sg. adamcómnaicc 58. 3. Sg. rotfeithset 47. rusgeoguin 59. rustairmisc 56. dosfairtestar (zu foriuth) 59. conusmarb 40. rongeoguin 59. ronanacht 59. ronbris 7. rombia 59. 1. Pl. nontirgnat 68. atancomnaic 59 Rawl. norforgnat 68 (norfognat Rawl.). 2. Pl. noforcraindfit 19. dobarcoilletsom 67. dobargnísi 71. Hier mögen auch die seltenen Bildungen atbar dásachtaig fen 70 (atabar Rawl.) und ni for n-adaltraig 72 Rawl. (nit adaltraig LBr.) erwähnt sein. Weitere Belege für dieselben giebt neuerdings Stokes im Index zum Saltair na Rann s. v. bar. 3. Pl. dosfanic 56. dosfáirthedar (zu tarraid) 56. rostinoil 7. nistá 72. dosnaircellsat, dosnecat 55. dosnancatar 56. rotuscroith rotusloitt 80. rotusdíbda 38. rotustuillset 30.

Das relativum infixum findet sich 37: in tan donarfaid.

Von Verbalformen im Activ sind beachtenswert: aderait 3. pl. praes. 41. conatarthet 77, eine Präsensbildung zu tarraid,

vgl. dosnárthet ocht fichit oss n-allaid and LU. 57ª, 9. In bertaid 45 ist an die 3. Pl. rel. berte die Endung der 3. Pl. abs. gefügt worden. atfesum 42 steht für atfét-sum.

Vom t-Praet. finden sich: atbath 6. eracht 15. arrogart 39. forcongart 49. fororcongart 50. dorossat 75. dorosait 69. ronanacht 69. ros geltatar 50. dochomortatar 11. 23. 52. contubertatar 13. doruachtatar 12.

Das t-Fut. ist durch berdait 18 und mérdaid 19 vertreten. s-Praet. und Perf. finden sich häufig.

Im Passivum lassen sich zu den bei Stokes Tog. Tr. p. XIII. gesammelten 3. Pl. Praet. hinzufügen: ro dammnaid, ro slechtaid 22. ro failgid 2. ro tescait 2. ro cummaid 16. ro tuarcbaid 22. ro hecrait 45. Hierher gehören auch, vom reduplicirten Stamme gebildet, ron sefnait 15, ro sefnait 51. Ro inficirt nicht nur in diesen Formen, sondern überhaupt beim Passivum in unserem Texte nicht. Ich stelle sämmtliche Beispiele zusammen: ro closa 1. ro hoirdned 4. ro tarclumad 5. inarhurnaisced 5. ro ferad 6. 28. ro cóirigead 11. ro tuarcbad 16. ro cúmdacht 43. ro himraided 58. ro tairberead 29. ro foilgead 32. ro hellachtai 11. ro clos 21. ro cúmdaiged 26. ro tairchellta, ro saitea, ro hadaintea, ro seinntea 52. ro hainmniged 60. ro suidiged 76. Nichtinficirung des ro (desgleichen do und no) beim Passiv findet sich ebenso in allen guten mittelirischen Handschriften beobachtet und zeigt sich auch schon im Altirischen in vielen, vielleicht in den meisten Fällen, z. B. ro comalnither Wb. 26ª. ro predchad Wb. 27ª. ro foilsiged Wb. 13ª. ro cload Wb. 3ᵇ. ro fásiged Wb. 15ª. ro cet Ml. 2ᵇ. ro ceta Ml. 30ª, 9. ro fess Wb. 23ᵇ. ru fes Wb. 33ᶜ. ro fóitea Wb. 27ᵇ. 9ª. ro comalnada Ml. 44ª. Ebenso Fél. Ap. 8. nirhaerad, Ep. 369 corhicthar, s. Ind. s. v. h. Stokes' Bemerkung dazu „this has no warrant in O. Irish" ist daher nicht richtig; es findet sich auch geradezu prosthetisches h in rohucad neben rucad Sg. 174ª.

Das Praet. Pass. ist vielfach belegt: hitcós 14. ro clos 21. doratad 56. ro laad 59. ros cumrecht 31. ro cúmdacht 43 neben ro cúmdaiged 26. dorónta 43. forácbaithea 56. ro di-

УНИВЕРЗИТЕТСКА БИБЛИОТЕКА

baigthea 11. atcessa 2, u. s. w. Für conrothacht 50 ist conrotacht zu lesen, vgl. is leis conróttacht dún Culi Sibrilli LL. 19[a], 2. is leis conrotacht .i. ro gniad mur nalinni LL. 311[b], und siehe Tog. Tr. Ind. s. v. Hierher gehört auch die Analogiebildung fétas 56. Vgl. LU. 51[a], 1: ro tócbad iarom corp ind rig fó thrí i n-arda conná fétais a techt. Ebensolche Bildungen sind: bás, concas, dechas, feimdes, tancas.

Zu bemerken sind auch die Infinitive dénad 45 und telcun 2 (O'R.'s teilgean).

Der Anfang des Textes ist durch den Ausfall eines Blattes verloren gegangen. Desgleichen fehlt zwischen pag. 210 und 211 ein Blatt. Sonstige Lücken, welche sich nachweisen lassen, sind durch die Nachlässigkeit des Abschreibers entstanden. Im Wesentlichen haben wir jedoch eine vollständige Erzählung, die mit Philipps Kämpfen gegen die Athener anhebt und mit Alexanders Tode abschliesst.

Als Hauptquelle ergibt sich zunächst die Historia des Orosius im 3. Buch cap. 12—23, von dem irischen Bearbeiter selbst mehrmals (23. 41. 77.) citirt. Die Darstellung des Orosius bildet die Grundlage der ganzen Bearbeitung; episodenartig in dieselbe eingelegt sind an den passenden Stellen die Uebersetzungen zweier seit dem 9. Jahrhundert viel gelesener selbständiger Stücke aus der Alexandersage: der Brief Alexanders an Aristoteles über die Wunder Indiens (42—60) und der Briefwechsel zwischen Alexander und dem Brahmanenkönige Dindimus (61—74). Vgl. Zacher, Pseudocallisthenes p. 106 und 107. Dazu kommen die ebenso eingeschobenen Erzählungen vom Traumgesichte Alexanders zu Dium (8) und von seinem Zuge nach Jerusalem (34—37), welche aus Josephus, Antiq. Iud. XI. 8 stammen. Als Quellen sind ferner noch erwähnt Eusebius (42), dessen Benutzung sich hauptsächlich in den Königslisten zeigt, und Priscianus, der Uebersetzer der Periegesis des Dionys (33). Diesem Letzteren ist auch die Sage von der wunderbaren Quelle bei der Stadt Debritae entnommen (27).

Ausser diesen Quellen, deren unmittelbare Benutzung und richtige Verwertung zeigt, dass der irische Verfasser ein Mann von umfassender Bildung und vor allem zu seiner Arbeit gut vorbereitet war, standen demselben auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten genaue Kenntnisse zur Seite, welche er in zahlreichen Zusätzen und Erklärungen zu den benutzten Autoren anzubringen gewusst hat. Besonders mag hier die gründliche Bibelkenntniss des Iren erwähnt werden, nach welcher wir auch wol einen Geistlichen in ihm vermuten dürfen. Von ihr legen Zeugniss ab das Citat aus den Psalmen (75), die häufige Anführung biblischer Localitäten und Völker (z. B. der Ebene Sinear, der Stadt Hamath 76, der Edomäer[1] und Chaldäer 10), die Erwähnung des Behemoth (33) nach Iob 40, 15, obwohl er aus dem dort nur als Pflanzenfresser geschilderten Tiere (Nilpferd?) ein wildes Raubtier macht; die ausführliche Schilderung der Hohenpriestertracht (8) nach Exod. 28. Nicht weniger beschlagen zeigt der Ire sich in der Geschichte und Geographie des Altertums. Ueberall aber verrät sich die speciell irische Bildung und Anschauung. Die so oft erwähnte Ebene Sinear (mag Senair) z. B. galt den irischen Gelehrten als die Stätte, wo zuerst die gälische Sprache geredet wurde, indem Góedel Glass, der Stammvater der Goedelen, sie aus den 72 Sprachen der Welt bildete. S. LL. p. 2. Bei der Beschreibung der Hohenpriestertracht erzählt der Ire freilich von den vier Buchstaben, welche der Priester auf einer Tafel trug, aber statt יהוה nennt er sie ADAM und erklärt dies genau wie der Saltair na Rann v. 1053—1056 (vgl. die Note von Stokes dazu) und die Prosaauflösung desselben LBr. 111[a].

Unter den Gesandten, welche aus allen Enden der Welt zu Octavian kommen, lässt der Ire, ohne dass Orosius etwas davon hätte, auch solche aus Tor Breogain auftreten (83). Dieses ist der irische Name einer Stadt Brigantium oder Bri-

[1] Slóig Edómain. Vgl. Jadomdu Goid.[2] p. 20.

[2] Dieselbe Deutung des Namens Adam findet sich auch bei Symphosius Amalarius De Ecclesiast. Offic. I. 7 (Migne, Patrologia CV. p. 104).

gantia in Nordspanien, berühmt in der irischen Geschichte als der Ort, von dem aus an einem Winterabende Ith mac Bregoin zuerst Irland erblickte.[1]

Es ist sogar wahrscheinlich, dass hin und wieder geradezu irische Quellen (natürlich selbst wieder Uebersetzungen und Ueberarbeitungen) vorgelegen haben, eine Annahme, zu der Manches aus der damaligen irischen Literatur berechtigt.[2] Bei der Liste der Perserkönige (17) weist uns z. B. der seltsame Name Hoccraius darauf hin. Er folgt nämlich fast sogleich auf Nabgadón und legt so die Vermutung nahe, dass er aus dem zweiten Teile des Namens Nebucadnezar gebildet sei. Diese Vermutung könnte in der Namensform Nabcodonocrous bei Zimmer, Keltische Studien I. p. 14 eine Bestätigung finden, wenn nicht das MS. nach einer Mitteilung von Stokes in Wirklichkeit Nabcodonozor hätte.[3] Bemerkenswert ist, wie sich vielfach für fremde Eigennamen specielle irische Formen gebildet haben. Zu der Form Campaséis (17) für Cambyses stimmt

[1] Bai mac maith ic Brath .i. Bregon, 'ca n-dernad Brigantia ainm na cathrach. A Tur Bregoin immoro atchess hEriu fescur lathi gemreta. Atoscondairc Ith mac Bregoin. LL. p. 3[b].

[2] Was z. B. die geographischen Ausführungen in unserem Texte anlangt, so finden sich ganz ähnliche in einem LL. p. 135 aufgezeichneten Lehrgedicht des Mac Cosse, eines fer légind zu Ross Ailithir, wieder, welches nach Pomponius Mela gearbeitet ist und offenbar zum Memoriren in Schulen bestimmt war. So vgl. man die Notiz über die Serer (45) mit Mac Cosse's Versen (LL. p. 135[b]):

'Isind airther sin (cet gal)
atát Serdai co sirblad,
fobith atá fidbad and
do nach ingnad inn oland'.

Die Serer finden sich übrigens auch im Tochmarc Emere, dessen älteste Version uns im LU. vorliegt, erwähnt. Es heisst dort, Stowe MS. 992 fol. 84[a] 1, von Cuchulaind's Sichelwagen: 'is e sin in tres la do indled in carpat serrda ra Coinculaind 7 is aire atberthai serrea de .i. ona serraib iarrnaidi bitis a n-indill as, no dana is ona Serrdaib frith a bunadus ar tus'.

[3] An den entsprechenden Stellen in den LBr.noten zum Félire findet sich Nábcudon Nasor (p. CLVII.) und einfach Nabcudon (p. LXXVI.), wie in Gilla Coemain's Gedicht LL. p. 131[a], 11 und 14.

Cambasses mac Cir LL. p. 144[a], 8. Ródain für die Insel Rhodos kommt auch Goid. 2 p. 98 vor. Unerklärt bleiben mir dagegen Tecthir für Tyrus (26), während es §. 9 Tuir genannt wird und Protolomeus Nactusamrén (26) für einen der Ptolemäer. Aus dem Deus tyrannus der Epistola ad Aristotelem hat der Ire Distriánus gemacht (56). Hier sei mir die Bemerkung gestattet, dass bei den oft sehr seltsamen und nicht immer durch lautlichen Vorgang zu erklärenden Entstellungen fremder Eigennamen eine Art Volksetymologie ihre Rolle gespielt zu haben scheint. So findet sich Tog. Tr. 829 Ulcalegón für Ucalegon, wie wenn von ulcha Bart, für Nimrod Nebrúad LL. 143[a], für Laertes Luaithlirta LL. 143[b] (dagegen im Stowe MS. 992 fol. 59[b]: Merugud Iuliux mic Leirtis), für Taglath Phallasar Teglach Fallasar LL. 144[a], für Anchises Anaichis Stowe 992, fol. 60[a]. 2, für Ecbyrht Ichtbrichtan Fél. Dec. 8, für Heinricus Oenric Chron. Scot. 1021, für Conrad Cuana ibid. 1036.

Nachdem ich so die Quellen, aus denen der irische Bearbeiter geschöpft hat, angezeigt habe, wird es richtig sein, darauf hinzuweisen, dass er weder den Pseudocallisthenes in irgend einer Bearbeitung noch Curtius gekannt hat. Er erwähnt sie nirgends und bis auf éine Ausnahme finde ich keine Spur ihrer Benutzung. Diese Ausnahme ist die Erwähnung der Stadt Alexandria apud Porum (60), wo Orosius (III. 19) Nicaea nennt. Keine der oben angeführten Quellen bietet diesen Namen; dagegen hat ihn der Pseudocallisthenes III. 63 (Jul. Valerius III. 35). Hier meine ich jedoch, dass der Ire eine derartige Einzelheit wol einer Glosse in dem von ihm benutzten Exemplar des Orosius verdankt haben mag.

Es bleiben ausserdem noch einige Fälle, in denen man vergebens nach einer Quelle sucht. Wer z. B. die griechischen Dichter (filid na n-Gréc) sind, von deren Bemerkung über die Trefflichkeit thessalischer Reiterkunst er § 20 berichtet, weiss ich nicht zu sagen.[1] Ferner bleibt mir unerfindlich, woher die

[1] Bemerkenswert ist, dass auch das oben erwähnte geographische

ausführliche Erzählung vom Zweikampfe zwischen Alexander und Porus (59) stammt, namentlich aber der dort erwähnte thessalische Reitersmann Amirad, dessen Name an den bei Oros. III. 19 erwähnten König Ambira erinnert. Ebenso wenig weiss ich den § 33 genannten Scythenkönig Anntem (Antemus?) unterzubringen.

Bei der Liste der Strategen und der unter sie verteilten Völkerschaften (76), welche nach Orosius III. 23 gemacht ist, hat der Ire die meisten Namen bis zur Unkenntlichkeit entstellt; Nearchus wird bei ihm zu Marcus, Eumenes zu Hiubencus, Lysimachus zu Lessimamus, aus dem Pelasgi macht er sich einen Feldherrn Ballassus und aus den Worten seiner Vorlage: 'stipatoribus regis satellitibusque Cassander filius Antipatri praeficitur' die drei Feldherrn Stipator, Saulités und Cassandora zurecht.

Die Wiedergabe des lateinischen Textes ist im Grossen und Ganzen eine sehr correcte zu nennen, doch kommen einzelne Fehler und Missverständnisse vor, an denen vielleicht mehr ein corrupter Text als das mangelnde Verständniss des Iren Schuld gewesen sein mag. Von interessanten Versehen bemerke ich folgende: § 53 ist das latein. humidus ('immensa vis cerastarum humidorumque serpentium') mit dem irischen humaide „ehern" übersetzt. § 55 ist columna mit columba verwechselt, obwohl das Irische beide Wörter als entlehnt kennt: coloman und colum. § 6 hat der Uebersetzer in der Stelle des Orosius III. 14 'cum ad ludos magnifice adparatos inter duos Alexandros filium generumque contenderet' das 'inter duos Alexandros' zu 'ludos' gezogen und sich daraus einen ritterlichen Zweikampf zwischen den beiden Alexandern zurecht gemacht. § 26 hat er die Worte des Orosius III. 16: 'Tyrum urbem antiquissimam et florentissimam fiducia Carthaginiensium sibi cognatorum obsistentem oppressit et cepit' gänzlich missverstanden.

Vereinzelt lassen sich auch absichtliche Abweichungen des

Lehrgedicht des Mac Cosse von der guten macedonischen (statt thessalischen) Reiterei spricht. Es heisst dort LL. p. 136a von Macedonien:

tir i fail immad n-gai n-glass,
tir in maithmarcachass.

irischen Bearbeiters von seiner Vorlage nachweisen. So lässt er z. B. § 82 die Gesandten nicht wie Orosius VI. 21 nach Spanien, sondern nach Rom zu Augustus kommen, als dem Mittelpuncte seiner Macht. Derartige Abweichungen erklären sich aus dem offenbaren Bestreben des Iren, seinen Lesern den fremden Stoff möglichst mundgerecht zu machen. Dieses Bestreben zeigt sich vor allem darin, dass er wolbekannte einheimische Bezeichnungen auf fremde Verhältnisse überträgt. Hier ist wol das schlagendste Beispiel, dass sich sogar die sogenannten Fenier in unserem Texte erwähnt finden, nämlich im Munde Alexanders für die Krieger des Darius (19). Dagegen hüte man sich, wie es geschehen ist, in dem 'célide' § 69 die Culdeer finden zu wollen. 'célide' heisst 'Besuch' (do-luid Medb for ceilidhe a crich Laigen LL. 379b. co ro faeem celidi lat-su LU. 21a, 1. úair nách anaí célidi lim ibid. 9. is maith limm célide lib-si TBF. p. 142, 28) und 'aes célide' übersetzt das 'advenae' der Vorlage (Bissaeus' Ausgabe p. 98). Dann aber lehnt er sich in seinen Schilderungen ganz und gar an den traditionellen Stil der irischen Heldensage an, dessen Haupteigentümlichkeit eine Art feiner Detailmalerei ist. So vergleiche man die Darstellung von der Ermordung des Kallisthenes (42) mit der lateinischen Vorlage; ferner was er von Persepolis zu erzählen weiss (33), oder Stellen wie § 39, wo Orosius III. 18 weiter nichts hat als: 'Post haec Parthorum pugnam adgressus quos diu obnitentes delevit propemodum antequam vicit', während der Ire erstens hinzufügt, was er von den Parthern sonst noch weiss, dann aber ihren Vernichtungskampf bis ins Einzelne weiter ausmalt. Vor allem sind es die Schlachtschilderungen, welche meist nach wenigen andeutenden Worten des Orosius ausgeführt und ganz im stereotypen irischen Stil gehalten sind. S. §§ 1. 2. 11. So geben auch die Worte des Orosius III. 16: 'populos discurrentes principes variis incitamentis acuerent' zu zwei langen Reden der beiden Heerführer Gelegenheit. Diese Reden stimmen in ihrer Disposition und manchmal wörtlich mit denen des Achilles und Priamus im Togail Troi 1611 ff., sowie mit der des Laomedon ebendaselbst

581 ff. überein.[1] Könnte es hier aber zweifelhaft bleiben, ob unser Autor wirklich aus der irischen Version der Trojasage entlehnt hat, so gibt uns eine andere Uebereinstimmung Gewissheit darüber. In einer bisher unbekannten Handschrift des Togail Troi, der vollständigsten, welche ich kenne, dem Edinburger Codex XV., heisst es auf p. 29: 'Ro tuáislaicthea claidbi órduirn imfaebuir a trúailib dronaib derscaichtib. Ro laindrigestar in t-aer co hadbol do lasraig na cloedem cumtachda 7 na laighen lethanglas na m-boccoide m-breccbeímnech fa túagmilaib coemaib cumtachtaib 7 na sciath sgeubolgach. Ro tairberta sceobana bocóde a lamaib laech londguinech co n-gercorránaib aithib iarnaidib. Atcessa and sin srotha fola forderge a hinadhaib slegh 7 saiget a corpaib curadh 7 caemoclach. Ro thuitset gleíre láech londguinech' u. s. w. Es kann kein Zweifel sein, dass wir es hier mit der Vorlage von l. 12 ff. unseres Textes zu thun haben. Fraglich mag es allerdings bleiben, ob der Autor selbst oder etwa ein späterer Umarbeiter oder Abschreiber der Urheber dieser Entlehnungen gewesen ist.

Wie die irische Poesie ihre chevilles, so hat die irische Prosa ihre stereotypen Wendungen und Redensarten, welche wie Sprichwörter bei passender Gelegenheit immer wieder verwendet werden. Einige der gewöhnlichsten sind folgende:

§ 12: deich cét in cech míle. Vgl. LU. 17[a], 12: deich cét m-bliadan in cach míle.

§ 24: at lia a mairb 7 a n-irgabaig oldáit a m-bíi. Vgl. FB. 5: bit lia ar mairb oldáte ar m-bí. ibid. 21. Ir. Texte Oss. I. 8: roptar lia a m-mairb inna m-beo. Ebenso LU. 88[b]. 90[a]. 102[b].

[1] Ganz in gleicher Weise schildern die Angreifenden (Alexander und Achilles) ihre Lage: die grossen Nachteile einer Niederlage (mad foraib maideas Al. mád foraib chlóithir Ach.), die Schwierigkeit und Gefahr eines Rückzuges, und die glänzenden Vorteile eines Sieges (mad remaib immoro bus ráen romadmai Al. mad remaib immoro bas róen Ach.). Ebenso schildern die Angegriffenen (Darius und Priamus) die vielen Vorteile ihrer Lage, ihren bisher unbefleckten Ruhm, ihre Verpflichtung diesen zu wahren und die Ihrigen zu schützen, zuletzt die schrecklichen Folgen einer Niederlage (mád foraib immoro mébas Dar. mad foraib máis immoro Priam.).

ib. is tromsceo accais 7 duabais 7 neime. Vgl. Tog. Tr. 1496: is trom in scéo 7 int ancél, in neim 7 in dúabais 7 inn éciall.

§ 28: roptar lire renna nime ac. Vgl. Rev. Celt. III. p. 177: comtar lir gainem mara 7 renna nime etc. Aehnlich LU. 89[a]. 90[b].

§ 12: co m-bátar búind fri medi 7 médi fri bundaib doib. § 28: buind fri médi 7 médi fri bunnu. Vgl. LU. p. 80[b], 15: co torchratár bond fri bond 7 méde fri méde. ib. 18: bond trír fri méde trír. O'Dav. p. 83: ut est sal fri sal, fonn fri fonn.

§ 28: ferr tra la Persa a m-bás oltás a m-bethu fó mebail. Vgl. Tog. Tr. 638: ba ferr leo a m-bás ic cosnam a n-enig andás a fácbáil i m-bethaid fo mebail 7 fó mélacht. TE. 12 Eg. ba ferr leis éc andá bethu.

§ 28: doráegu cid in rignía ronertmar .i. Dair fessin a bás sech a bethaid. Vgl. LL. 147[a], 52: is é in tecosc cóir tecoscim dom síl, conid ferr a mochbás *indás* rothlas ríg.

Auch an einem äusseren Schmuck der Rede mangelt es der Darstellung unseres Bearbeiters nicht. Das Princip der Alliteration ist in reichstem Masse verwandt worden. Es veranlasst oft eine gewaltige Häufung von Attributen, deren feine Bedeutungsschattirungen im Deutschen kaum wiederzugeben sind. Vgl. Stokes, Tog. Tr. Pref. p. IV. Solche unserem Gefühle widerstrebende Häufung findet sich auch, wo ein Adjectiv oder Substantiv erst mit einem Substantiv in Composition tritt und dann noch einmal als adjectivisches oder substantivisches Attribut wiederholt wird. Vgl. dubfoscud dub dorchaidi Tog. Tr. 1373. in mórsochraiti móir sin Tog. Tr. 1305. ro gab a chatheirred catha. Tog. Tr. 1591.

Durch Wiederholung derselben Anfangsworte werden mehrere Sätze zu einem harmonischen Ganzen verbunden. So werden § 29 die gewaltigen Folgen der Schlacht bei Issus in acht Sätzen zusammengefasst, von denen die vier ersten mit 'isin cath sa', die andern vier mit 'is e in cath sa' anheben. § 11 sind acht Sätze hinter einander durch mór c. gen. eingeleitet und so verbunden; § 13 und 26 in derselben Weise drei, § 30 neun.

Text und Uebersetzung.

Oros. III. 12. .... airechaib 7 cathmiledaib oc imguin i *n*-airenach in chatha cechtardai. Ro closa degurlabrada deigecnaide oc nertad 7 oc gressacht na slóg sin. Batar amais ana *imm*glicca co laignib lethanglassaib hic *imm*thriall in chatha sin. Ba co *m*-brig 7 bruth 7 borrfad 7 baraind dob*e*rtsat in cath sin. Ba cruaid coscar 7 comergi na slog sin. Ro thrégdaisset and sin saigde sithremra semnechai a sechnachaib slóg saercheneoil. Ro ́silseat craisechai cruaide crólinnte a corpaib caemchland. Conuargabthar hídnai arda[1] áigthide uas sciathcaraib caemaib cómdaingnib na curad comthailc comthrén. Ro batar tréринde tairb*e*rta[2] rindruadai rogérai tre chorpchnessaib caemaib

.... Fürsten und Kriegsleuten beim Dreinhauen im Vordertreffen auf beiden Seiten. Da vernahm man die tüchtigen Reden tapferer und weiser Männer, die Heere stärkend und anfeuernd. Da waren hurtige gewandte Krieger mit breiten blauen Lanzen beim Anrücken dieses Heeres. Mit Kraft und Wut und Zorn und Grimm schlugen sie diese Schlacht. Rauh war der Siegeskampf und das Ringen dieser Heere. Da bohrten sie Pfeile, stark und festgefügt, in die Leiber vornehmer Schaaren. Da versäeten sie Speere, harte Todesboten, in die Körper adliger Männer. Es wurden emporgehoben hohe fürchterliche Waffen über die schönen festen Schildränder der gleichstarken gleichtapferen Helden. Da fuhren Dreizacke .... rotspitzige, gewaltig scharfe, durch die Haut der schönen schmucken

[1] Vgl. atrullai di rennaib gai 7 di ardéssaib claideb. Tog. Tr. 563.

[2] cha von späterer Hand unter der Zeile hinzugefügt; darüber tairbtecha.

cumdachtai. Batar tuaslaicthe clóidib órduirnd imm ́aebraib ́inntlaisi a truaillib rédib roderscaichib. Ro bat*ar* cathbairr chaemai chomthailce uas cendaib na curad sin. Ro londraigseat in t-áer éradbul do thaidlig na cloidem cumdachtaige 7 na laigean lainderdai 7 na sciath scellbolgach 7 na m-boccóited m-brecc m-béimnech tre chnessaib caínib cúmdachtaib. Tuctha tria nert curad cómr*a*mach sceíth sceobána 7 boccoíde brecbuide a lamaib laech londguinech co n-gérchobradaib [7] crandaib.

2. Atcessa and sin siride folai ford*e*rgi a hindaib laígen lethanglas, a hindaib cholg ń-dét n-géramnas, a hindaib cloid*eb* cruaidgér corcardai. Ro failgid and sin curpa curatai cneisgelai it*ir* dá hirgail aigthide. Ro tescait errid ilardai and sin immon múirnn moir Maicedóndai. Co torchratar cúimlengaig na caemchurad iar cómrumaib cróda comurlabrai, iar n-airbertnugud n-airm, iar clesrad cloidib, iar telcun sciath, iar n-etir-

Leiber. Da waren Schwerter mit goldenen Heften und eingelegten Schneiden ihrer glatten kunstvollen Scheiden entblösst. Schöne feste Helme sassen auf den Häuptern dieser Helden. Sie machten die weite Luft erglänzen von dem Wiederschein der kunstvoll gearbeiteten Schwerter und der funkelnden Lanzen, der runden Schilde und der bunten Schildbuckeln zum Stossen, wie sie durch die schönen schmucken Leiber geschlagen wurden. Es wurden durch die Kraft der streitbaren Helden die hellweissen Schilde und die buntgelben Schildbuckeln aus den Händen mordkühner Helden mit scharfen Rändern und Lanzen gerissen.

2. Da sah man Ströme tiefroten Blutes von den Spitzen breiter blauer Lanzen, von den Spitzen scharfrauher Schwerter mit Griffen von Elfenbein, von den Spitzen hartscharfer purpurgefärbter Degen. Da wurden weisshäutige Heldenleiber zwischen zwei fürchterlichen Schlachtreihen niedergeworfen. Zahlreiche Wagenstreiter wurden da niedergehauen rings um die grosse macedonische Heeresschaar. Und es fielen die streitbaren Helden nach heftigem Wechselredekampf und Waffenschütteln, nach Schwertesspiel und Schildeswurf, nach Verstüm-

immdibe chorp, iar fuilred a haltaib, iar n-gabail a nirt, iar n-erchrai a m-bríg, iar n-dorchugud a rosc, iar n-gabail for a cetfadaib.

3. Ro bris dino ria Pilip fadeoid in cath sai for lucht na Grégi 7 for Aithinenstu. Cia ro mebatar ilchatha fria Pilip tre dúire 7 fostain 7 febdacht,[1] is e in t-icht mor deidenach sai ro scar iltuatha na n-Gréc fria sáire 7 a sochraite 7 triasargabhsat[2] Maicedondai cumachtai n-dearmair foraib 7 for iltuathaib in domain archenai. Imrulai iarom Pilip na hiltuathai sin na n-Gréc hi tirib aineoil[3] 7 ni arlaic sochaide dib ina tírib fessin. Ni lamdais Gréic 7 Aithinstu dino faillsiugud a n-immnid ina n-dochraite, ina n-dogaillsi fria díumus na Maicedondai, arna ro erchoitige don fechtnaige[4] Maicedondai

melung der Leiber und Bluten aus Wunden, nachdem ihre Stärke von ihnen genommen, ihre Kräfte geschwunden, ihre Augen dunkel geworden, ihre Sinne ihnen entrissen waren.

3. Zuletzt wurde dann diese Schlacht von Philipp über das Griechenvolk und die Athener gewonnen. Obschon viele Schlachten von Philipp durch Härte und .... und Ueberlegenheit gewonnen worden waren, so ist dies (doch) das letzte grosse Volk, welches viele Griechenstämme ihrer Freiheit und Herrlichkeit[5] beraubte und durch welches die Macedonier eine gewaltige Macht über sie und über viele Völker der Welt ausserdem gewannen. Darauf schickte Philipp diese vielen Völker der Griechen in fremde Länder und liess nicht viele von ihnen in ihren eigenen Ländern. Die Griechen aber und Athener wagten es nicht, ihr Drangsal in ihrer Schmach und Trauer dem Hochmut der Macedonier gegenüber zu zeigen, damit es das macedonische Glück nicht trübe, das Seufzen und Stöhnen der vielen Völker,

[1] 7 febdacht am Rande.
[2] Dazu am Rande: no agas as trit rogabsat Maicedondai.
[3] naineoil Fcs. [4] fechtnaide Fcs.
[5] Stokes übersetzt sochraite an ähnlichen Stellen fälschlich mit 'army', z. B. Tog. Tr. 929: collud saire 7 sochraite 7 saerbratha. Es ist hier das Gegenteil von dochraite, z. B. fó mam daire 7 docraite. 30.

eistecht fri cnedai ocus osnadu na n-iltuath bitís fo smacht 7 dáire ocaib.

4. Ros tairmchell iarom Pilip *dá chét* míle do thraigthechaib 7 *cóic* míle *déac* marcach cénmotha na hairbe mora Maicedondai 7 marcslóig eli do echtrandaib. Ro hoirdned trí toisig for a slógaib fria láim (.i. Parmenion 7 Amintái 7 Atalir a n-anmunda side) do thecht doib do chosnum ríge na hAissia móire 7 do saigid Dair moir maic Arsabíi trénrig in talman 7 ardchend in chatha Persecdai.

5. Ba hí innsin aimmser i n-arhurnaisced a ingen-sum Philip (.i. Cleopra a hainmm) do Alaxandir Eperdai. 7 bráthair mathar side dia mac-sum .i. don Alaxandir mor Maicedondai. Forfuacrad dino o Philip úradach 7 airmitniugud na huasalbaindse sin 7 a denum uada-som fén co forbrigach foruallach amal is deach ro tarclumad cech flead baindsecdai riam remi sin. Is and sin atbert araile laech fri Pilip frisin rígnia hil-

welche durch sie unter Botmässigkeit und Knechtschaft waren, zu hören.

4. Philipp musterte darauf 200,000 Fusskämpfer und 15,000 Reiter ausser der grossen Phalanx der Macedonier und dem sonstigen ausländischen Reitervolk. Drei Feldherren wurden über die Heeresschaaren an seine Seite gesetzt, Parmenion und Amyntas und Attalus mit Namen, um hinzuziehen und die Königsherrschaft von Grossasien zu erobern und Darius den Grossen, Sohn des Arsamus, den starken König der Erde und das Oberhaupt des persischen Heeres, anzugreifen.

5. Dies war die Zeit, zu welcher Philipps Tochter Cleopatra mit Alexander dem Epiroten verlobt wurde. Dieser war Mutterbruder seines Sohnes, nämlich des grossen Alexander von Macedonien. Philipp ordnete Festlichkeit (?) und Feier dieser grossen Hochzeit an, und dass sie von ihm selbst so hochherrlich und stolz begangen werden solle, wie je zuvor ein Hochzeitsfest am Besten gefeiert worden war. Da geschah es, dass einer von den Kriegern zu Philipp, dem Königshelden, am Tage seiner Ermordung sagte: „Welches Ende und welcher Tod ist der beste,

laa riana marbad: „Cia sa hoiged 7 bás as deach a n-immthéid rig?“ „Ni *hansa*“ ol Pilip. „Is í ém oiged as deachu dothaed [p. 205ᵇ:] rig .i. bás dian cen chuimleng cuirp, cen dochraite riá anmain, iar m-buadaib 7 coscraib fri cocrichaib a namut hi taitneam 7 i taidliugud aenuaire 7 inócbalai cen immthomud a báis.“

6. Ro ferad iarom aenach baindsecdai la Pilip iarnabarach, co tarla cúimleng itir na dá Alaxandir .i. a mac-sum 7 a chliamain. Ro bói Pilip oc a foraiccsin isin rigsuide ar-raibe 7 tuirt mor do maithib Grég 7 Maicedoine i na thimchell co dluith. Dolluid iarom Pausánus .i. laech sochineoil do Maicedontaib atacoemnacair 7 dombert gaeí on oschaill co'raile do Philip. Ar ni bói immchoimet fair an inbuid forcoemnacair in chuimleng Alaxainderdai. 7 atbath iar sin Pilip don bás doraegu fessin.

7. Ro gab Alaxandir mac Pilip rige fo chétoir. Ron bris

---

der einem König widerfährt?“ „Nicht schwer,“ antwortete Philipp. „Das fürwahr ist der beste Tod, der einem Könige zustösst, nämlich ein rascher Tod ohne Kampf des Körpers, ohne Schmach der Seele, nach Siegen und Triumphen über die Länder seiner Feinde, in Glanz und Herrlichkeit des Augenblicks und des Ruhmes, ohne dass ihm der Tod droht.“

6. Darauf am andern Morgen wurde das Hochzeitsfest von Philipp begangen, und ein Zweikampf ward zwischen den beiden Alexandern veranstaltet, nämlich seinem Sohne und seinem Eidam. Philipp schaute ihnen von seinem Königssitze zu und eine Menge edler Griechen und Macedonier stand dicht gedrängt um ihn herum. Da kam Pausanias, der ein vornehmer macedonischer Krieger war, und sandte einen Speer von einer Achsel Philipps bis zur andern. Denn es war keine Leibwache bei ihm zur Zeit, da der Kampf der beiden Alexander stattfand. Und so starb denn Philipp den Tod, den er selbst sich gewählt hatte.

7. Sofort ergriff Alexander, der Sohn Philipps, die Königsherrschaft. Er gewann eine Schlacht über die Athener, er ver-

cath for Aithenstu, ro dílceand triathu Tiabandai, ro thoirbir slógu Achía, ro thuairc treoit Tesaldai, ros lommairg Lirecdai, ros tuindsetar Tragdai fo nirt bríg a chumachta 7 ros tinoil iar tain do dul i n-Aissia do chosnum rige in domain fri Persaib.

8. Is ed forḟuair do Alaxandir in luathtinol sa do dénum, ar bíth in aislingthe atchondairc isin catraig Maicedondai dianad ainmm Dihó .i. in uasal ṅ-dia do thidecht chuice cosin erread n-airmaidnech n-Aróndai .i. a chochall sirecdai srebnaide cona chluicínib derrscaithechaib don ór derg thaitnemach tíre araibía ina immthimchell, cona formnaidiu lán di cech cenel leag lógmar .i. imm saifír imm lunaind imm crisdall imm adamaint im thonzión [*sic*] imm chruan imm glain imm charrmocul, cona forbrut bruinnte Indecdai, cona mínd chaem chomthailc chumdachtaide, cona thunig n-glais, cona lénid lánchail língil, cona laind cetherliterdai ina láim. 7 batar he anmandai

---

nichtete die thebanischen Fürsten, er warf die Heere Achaias nieder, er schlug die thessalischen Schaaren, er vertilgte die Illyrier, er brachte die Thracier unter die Macht und Gewalt seiner Herrschaft und versammelte sie darauf, um nach Asien zu ziehen, den Persern die Weltherrschaft zu entreissen.

8. Dies ist es, was Alexander bewog, eine so schleunige Versammlung zu veranstalten; wegen des Traumgesichts nämlich, welches er in der macedonischen Stadt Dium sah, wie nämlich der höchste Gott auf ihn zu kam mit ehrwürdiger Aaronischer Gewandung, nämlich seiner Hauptbedeckung aus Seide und Atlas, ringsum mit kunstreichen Glöcklein von rotglänzendem Golde aus dem Lande Arabien besetzt, mit seinem Schultermantel voll von jeder Art edler Steine, so Sapphir, als ..., als Krystall, als Diamant, als Topas, als Rubin, als Glas, als Karfunkel, mit seinem indischen Leibmantel, mit seinem schönen festen kunstvollen Diadem, mit seiner blauen Tunica, seinem feinen linnenweissen Hemde, mit seiner vierbuchstabigen Tafel in der Hand. Und zwar waren die Namen dieser vier Buchstaben folgende: Anatolien d. i. der Osten, Dysis d. i. der Sü-

na ceithre litre sin, Anatáile .i. in t-airrther, Disic .i. in deiscert, Artoc .i. in tuaiscert, Misimbria .i. in t-iarthar. 7 atbert iar sin guth na [*sic*] dee: „Fuabair in t-airther .i. Aissia, tairberfi in deiscert .i. Affraice, failgebe in t-iarthar .i. Eoraip, ba cumachtach in tuaisceirt .i. Scethia. 7 bat cumachtach in talman fon sámla sin 7 biat-sa as do leth na coemsat do námaid ní duit."

9. Luid Alaxandir fo chétoir iarom tar muir Thorren. Cethir fichit ar chét long libernedai batar fri himmochor a slóg. 7 berid lais an ba deach do slógu na hEorpa uile .i. maithe na míled Maicedóndai 7 trommthuir na Tragdai 7 airig na n-Aithecdai 7 uaisle na n-Aithenstu 7 tuirc na Tessaldai 7 ardriga Eoldai 7 sloíg thíre Moxsia 7 in slóg is léri rucad la rig riam .i. Goith 7 Dalmáit 7 Dardain 7 Istria 7 Retia 7 Panunia. 7 amal rancatar isin purt dar muir, gabsat calad-

---

den, Arktos d. i. der Norden, Messembria d. i. der Westen, Und es sprach darauf die Stimme des Gottes: „Zieh wider den Osten, d. h. Asien; du sollst den Süden bezwingen, d. h. Africa; du sollst den Westen unterwerfen, d. h. Europa; du sollst mächtig sein über den Norden, d. h. Scythien. Und so wirst du die Erde beherrschen und wirst davon kommen, da deine Feinde nichts gegen dich vermögen werden."

9. Sofort begab sich nun Alexander über das tyrrhenische Meer. 180 Liburnen dienten zum Uebersetzen seines Heeres. Und er führt mit sich was das Beste war von den Heeren ganz Europas, nämlich die Edelsten der macedonischen Krieger und die Grossherren (?) der Thracier und die Fürsten der Acthicer und die Vornehmsten der Athener und die Könige der Thessalier und die äolischen Grosskönige und die Heere aus dem Lande Moesia und die tüchtigste Schaar, die je von einem Könige gewonnen wurde, nämlich die Gothen und Dalmaten und Dardaner, und Istrien und Rhätien und Pannonien. Und wie sie über das Meer in den Hafen gekommen waren, nahmen sie die Hafenstädte im Umkreis der Hauptstadt, welche Ephesus heisst, und darauf zogen die Heere nach dem Olymp über

purta a n-immlib na hardchatrach dianad ainmm Effis, 7 luidset iarom na slóig 'sin Oilimp dar sruth m-Bachal i m-Medondaib 7 al-lám deass fri sliab Caisp 7 a clí fri Licia, a machaire na Siria do antuaith dar sruth Orién (is e theit tre lár na catrach hIsémath), dar sruth Mender al-lám deass fri Faendetaib, a clí fri Capadóic, dar sliss desceirt slebi Lauain, allám deass fri Tuir 7 fria Sidóin 7 fria hAraib, dar muigib Caldeoram dar sruth n-Etisfer dar deiscert muige Senair co Bocdagdai co cathair nirt 7 immpirechtai na Pers 7 Dair moir maic Arsabíí ardrig na Pers.

10. Ba doig tra la Dair ríg na Pers co m-ba leis impirecht 7 enrige in domain an inbuid sin. Tanic-sium co sé cétaib míle fer n-armach i n-agaid Alaxandir cona slogu do chur chatha friu. 7 ros congrad lérthinol iar sin hó Dair for cech leath co m-ba hi uimir a slog uile intí sin .i. Dair moir, cóic

---

den Fluss Pactolus im Lande der Maeonier, ihre Rechte gegen das caspische Gebirge, ihre Linke gegen Lycien; aus der syrischen Ebene von Norden her über den Fluss Orontes, der durch die Mitte der Stadt Hamath fliesst, über den Meanderstrom, ihre Rechte gegen Phönicien, ihre Linke gegen Kappadocien, über die südliche Seite des Libanongebirges, ihre Rechte gegen Tyrus und Sidon und Arabien, durch die Ebenen der Chaldäer, über den Fluss Euphrat durch den südlichen Teil der Ebene Sinear nach Ecbatana, dem Sitze der Macht und Herrschaft der Perser und Darius des Grossen, des Sohnes Arsamus, Grosskönigs der Perser.

10. Es däuchte den Darius, den König der Perser, dass die Königsmacht und Alleinherrschaft über die Welt zu dieser Zeit bei ihm stünde. Er kam mit 600,000 Bewaffneten gegen Alexander und seine Heere gezogen, ihnen eine Schlacht anzubieten. Und es ward alsbald eine eifrige Musterung auf allen Seiten von Darius angeordnet, und die Zahl seiner gesammten Schaaren war folgende, nämlich die Darius des Grossen: 15,000 Mann zu Fuss und 7000 Mann zu Pferde und 180 Schiffe zum Angriff und zur Unterstützung des grossen Heeres gegen Alexan-

mili ar *deich* [p. 206ᵃ:] míle *traigthech* 7 *secht* míle marcach 7 *cethir fichit* ar *chét* long do thacur 7 d' foirithin in morchatha do Maicedondaib 7 do Alaxandir. Ro batar mar aen fri Dair mile ardrig na Siria 7 peruincie,[1] ro batar Meda 7 Persa 7 Pairthe 7 airdrig na hArabi 7 Eigeptacdai 7 Etheopacdai 7 sloig Edómain 7 Asardái 7 Callacdai 7 sloig Messapotamia 7 araile hilltuatha erimdha. Batar dino i farrad Alaxandir .i. in Maicedoin 7 na Trachdai 7 na hEoldai 7 Aithenstu 7 Tesaldu 7 na sloig hitcuadamar ria sund.

11. Ro cóirigead na catha cródai cómgharga do díb lethib iar sin. Mor laech lúthbasach dorocheng in roind sin ho díb lethib. Mor n-drong n-dhermáir n-dána n-diumsach ro dechta and hi m-buaili báis. Mor n-aithe n-dhermárai dorochratar hir-raenu romádmai in dú sin. Mor n-drong n-dhánai n-dheigfear n-dhánamail ro hellachtai and i n-urd ellaig in chathai

der und gegen die Macedonier. Es waren auf Seiten des Darius 1000 Grosskönige Syriens und der Provinz, es waren Meder und Perser und Parther und die Grosskönige Arabiens und Aegypter und Aethiopier und edomitische und assyrische und chaldäische und mesopotamische Schaaren und viele andere Völker in grosser Anzahl. Bei Alexander dagegen waren die Macedonier und Thracier und Aeoler und Athener und Thessaler und die Truppen, welche wir hierzuvor genannt haben.

11. Die tapferen gleichgrimmen Heere wurden nun auf beiden Seiten geordnet. Viel handstarke Krieger stiessen da von beiden Seiten her auf einander. Viele ungeheure kühne stolze Mengen erblickte man dort im Gehäge des Todes. Viele gewaltige Schlachtreihen fielen daselbst auf den Pfaden der Vernichtung. Grosse mutige Mengen kühner Helden trafen dort bei der feindlichen Begegnung der beiden todbringenden Heere zusammen. Viele krauslockige behelmte schöngeschmückte Häupter hieben die hartscharfen purpurgefärbten Schwerter ab, nachdem sie vergeblich bald hier bald dort Gnade gesucht

[1] leg. Provinciae.

crólindtig cechtardai. Mor ceand caistrillsech cathbarrthaige cumdachtaige dochomortatar claidib cruaidgérai chorcardai iar feimead a síd día siú ocus anall dino [?]. Mor ségaind saerbésach ro dibaigthea and hi cechtar do díb lethib. Mor n-gealchorp cúmdachtaige ros ledraigset láigne lethanghlassai in dú sin. Mor n-eirriud n-eramnas dorochratar for hinchuib in ardrig Persecdai in dú sin itir slóg n-Eorpai 7 Affraice 7 Aissia.

12. Ní lugai tra ron bris in cath sai for Dair cona Persaib tria áithe hile Alaxandir oldás tré nert chathai 7 gaiscid na slóg batar 'na chaemthecht. Ba fotai ém in immguin himmbatar Maicedóin fria Persaib iarna tuarcain for tús i n-hellach in mórchathai Maicedondai, co m-bátar búind fri médi 7 médi fri bondaib doib. Doruachtatar fuile fodbrondai na míled Maicedondai in dú sin i n-diaid Pers iar soud hir-raenaib romadmai. Nonbur ar *chét* do marcslóg Alaxandir 7 nonbur traigthech namá dofuit o Alaxandir hi frithguin in chatha Persec-

hatten. Viele stattliche stolzgeartete Helden wurden da auf beiden Seiten vernichtet. Breite bläuliche Lanzen zerrissen da viele schmucke weisse Leiber. Mancher grimme Wagenstreiter fiel daselbst in der Verteidigung des persischen Grosskönigs sowol von den Heeren Europas als von denen Afrikas und Asiens.

12. Nicht weniger durch den Scharfsinn Alexanders als durch die Kriegstüchtigkeit und Tapferkeit seiner Truppen wurden Darius und seine Perser in dieser Schlacht besiegt. Lange fürwahr dauerte das Morden der Macedonier gegen die Perser, nachdem diese zuerst im Zusammentreffen mit dem grossen Heere der Macedonier geschlagen waren, so dass Fusssohlen an Nacken und Nacken an Fusssohlen lagen. Das Blut reichte da den macedonischen Kriegern bis an die Knöchel, da sie den Persern in ihrer Flucht auf den Pfaden der Vernichtung nachsetzten. Hundert und neun Mann von Alexanders Reiterei und neun Fusskämpfer, das war Alles, was auf Alexanders Seite beim Widerstand des Perserheeres fiel. 400,000 Bewaffnete und zehnhundert in jedem Tausend und fünfmal zwanzig in

dai . Ceithri *cét* míle fer n-armach 7 *deich cét* in cech *míle* 7 *cóic fichit* in cech *chét* iss *ed* dorochair ho Persaib isin chath *chét*na.

13. Luid Alaxandir aithle in choscair sin iar taispenad na n-étgud 7 iar n-aiream na fódb, iar tellach na scor, iar teclomad *sét*[1] 7 armm, co rus gaib immon cathraig diarbo ainmm Gordiana 7 dianad ainmm Saraifir indorsai. Mor slat 7 sínte 7 esoircne ro búi for a lár. Mor n-óir 7 argait 7 géamm lógmar 7 édaige cecha datha contubertatar esti. Mor do dainib saeraib sochenelaib ro marbad for a lár 7 tucad a m-broit esti.

14. Conid iar sin hitcós do Alaxandir. Dairius oc a thinol chathai dó. Conid aire sin dochuaid Alaxandir i n-uide fotai i n-aenló .i. *cóic cét* staide tar sliab Tauir co ranic Tarsum. 7 luid *iarom* iar scís moir isin sruth dianad ainmm Cidnus

jedem Hundert, das ist, was auf Seite der Perser in derselben Schlacht fiel.

13. Nach diesem Siege ging Alexander, nachdem er die Gewänder hatte zur Schau stellen, die Rüstungen zählen, die Zelte aufnehmen und Schätze und Waffen hatte sammeln lassen, und belagerte die Stadt Gordium, welche jetzt Sardes heisst. Grosses Rauben und Plündern und Morden fand auf ihrem Boden statt. Viel Gold und Silber und Edelsteine und Gewänder von jeder Farbe schleppten sie aus ihr fort. Viele edle hochgeborene Männer wurden in ihr getödtet und aus ihr fort in Gefangenschaft geführt.

14. Darauf wurde Alexander gemeldet, dass Darius ein Heer gegen ihn sammle. Und er zog deshalb in einem langen Tagemarsch, nämlich 500 Stadien, über das Taurusgebirge nach Tarsus. Und er begab sich darauf nach grosser Ermattung in den Fluss, der Cydnus heisst, einen sehr kalten Strom, und es fehlte wenig, dass die Sehnen seines Körpers sich in demselben zusammenzogen, so dass der Tod ihm davon drohte. Das aber ist es was Alexander veranlasste, diesen Marsch zu

[1] .s. i. saiget Fcs.

(aband rofuar esside) co m-ba suaill na ro chasaisseat féthi a cuirp indte, conus falmastair héc de. Is ead im*moro* foruair do Alaxandir in t-uide sea do denum, arna ragbad Dair[1] conair chuimgi 7 doirthe na Frigia fair. Is he lín tanic Dair don chath thánaise .i. *trí chét* [míle] marcach. Ros la hi socht mor menmain Alaxandir in slog do athtinol do Dhair chuige fri hathchathug*ud*.

15. Atbert Alaxandir *iarum* fria[2] muinntir: „Roptar lia a múinnter Dair riam oldait mo muindter-sai 7 rón brisem-ni cath foraib.“ Ron sefnait stuicc 7 orgáin 7 cuirnd chathaige and *iarum* co n-eracht na sloig co'raile. Tucthai orrigai[3] aille eramrai ann a n-immchumdach in chatha cechtardai. Ron batar and errid śrólltai śirecdai co n-immdenam di ór 7 argat 7 di némaind 7 di gémmaib cecha dathai 7 di chenel cecha dathai

machen, damit Darius nämlich nicht den Engpass und die von Phrygien gegen ihn einnähme. Das ist die Zahl, mit welcher Darius zur zweiten Schlacht heranrückte, nämlich an Reitern 300 [000]. Alexander verfiel in tiefes Schweigen darüber, dass Darius ein Heer zu erneutem Kampfe wider ihn sammelte.

Darauf sprach Alexander zu seinen Leuten: „Die Leute des Darius waren das Mal zuvor zahlreicher als meine Leute, und wir haben den Sieg über sie gewonnen.“ Darnach liess man Trompeten und Pfeifen und Schlachthörner ertönen und die Heere erhoben sich gegen einander. Da waren schöne wundervolle Kleider zum Schmucke der beiden Heere angelegt worden. Da waren Gewänder von Atlas und Seide mit Verbrämung von Gold und Silber und Perlen und Gemmen jeder Farbe und jeder Art Farbe von Edelsteinen. Da waren

[1] foruair Alaxandir do Dair in t-uide sea arna ragbad Fcs. Die Stelle ist so unverständlich und gewiss vom Abschreiber verdorben, dessen Unaufmerksamkeit an dieser Stelle auch durch die Lücke hinter marcach bezeugt wird.

[2] friaa Fcs.

[3] leg. erradai?

leag lógmar. Ron batar and luirechai immdai indeltai 7 cathbairr aille forordai imm chennaib na curad comrumach.

16. Ro tuarcbad claidib 7 caemscéith 7 gaei gormmglassai sithrémra śim- [p. 206b] necha 7 sithlata cruaide cóicrinde 7 *nói*rinde 7 saigde cruaidgérai cethareochracha cúmdachtaigi di ór 7 argat. Co taidlead in t-áer uaistib dia laindread na n-arm n-ilbrecc n-examail i n-uair a n-dibraicthe forsna cathbarraib comthuaircnidib. Ro cummaid comsmachtai foraib *iarum* ar tideacht na slóg co'raile, ar bíth co ro *gressid* 7 co ro forcanad cach díb a múinntear.

17. Atbert iarum Dair fria múinntir: „Is nár dúib cen chalmai do dénum“ ol se „a fíru na hAissia. Ad luathai bar n-groige,[1] adt immdai bár n-dhagairmm, ad calmai bar curaid, ad treoin bar fír. Ruidleas díb in tír 'g-ádathai cosnam 7 is Persa bar leath 7 tachraid forcéill 7 airem daib seanchassai 7

viele festgeschnallte Harnische und schöne ganz goldene Helme um die Häupter der streitbaren Helden.

16. Es wurden Schwerter und schöne Schilde erhoben und blaugrüne sehr feste nägelbeschlagene Lanzen und harte fünf- und neunspitzige Wurfgeschosse und hartscharfe Pfeile, vierkantig, mit Gold und Silber verziert. Es erglänzte die Luft über ihnen von dem Scheine der vielbunten mannigfachen Waffen, da sie über den festgeschmiedeten Helmen geschwungen wurden. Darauf wurden gegenseitige Schmähreden erhoben, als die Schaaren gegen einander anrückten, weil jeder von ihnen seine Leute ermutigte und ermahnte.

17. Es redete Darius zu seinen Leuten: „Es ist euch eine Schande ohne Mut zu handeln,“ sagte er, „ihr Männer Asiens. Eure Rosse sind geschwind, zahlreich eure guten Waffen, tapfer eure Helden, stark eure Mannen. Euch gehört das Land, welches ihr im Begriffe steht zu verteidigen. Persien ist euer, davon geben euch Zeugniss und Bericht die alten Ueberlieferungen und Erzählungen eures Volkes und eurer Fürsten vor euch. Es steht euch die Königsmacht und Alleinherrschaft über die

[1] groide Fcs. Ebenso l. 254.

senscelai bar múinntire 7 bar ceand remaib. Toich díb immpírdacht 7 énrige in talman. Batar ruirthig bar ríg, batar treóin a tóisig, batar goethai a comairlid, batar londgairg alláith gaile, batar airrechtaig a n-airrig 7 a n-dhaigfír, batar sáthaig a slóig. O ro búi Cir mac Dair (is he ros togail Babilóin 7 ros gab ardrigi in domain for tús díb) ni dechaid fainde nó énirte foraib cusindíu. Ros athrigsatar ardrig immdai remaib imm chosnam rígi díb. Ros fallnatar rigi ruirthechai, ros failgetar belgi 7 mendudai 7 críchdoirsi a námut dia reir. Cir mac Dáir for tús 7 a mac iarom .i. Campaséis mac Cir, Nabgadón 7 Hostosbés 7 Hoccraius 7 Longuimánus 7 Dairius a mac .i. Xerxes 7 Anmxerxes mac Hothíi. Soethar athar 7 seanathar dúib inní 'g-adathái cosnam. Tucsat hilar cathai 7 hirgaile for hilar flaithe 7 rig 7 toisech na rig sin remaib. Ros togailseat cathrachai 7 hilchenelai fón uile doman. Ro

Erde zu. Eure Könige waren freigebig, ihre Feldherren tapfer, ihre Räte weise, mutigkühn ihre tapferen Krieger, ihre Fürsten und Helden , ihre Heeresschaaren gesättigt. Seit den Zeiten des Cyrus, Sohnes des Darius (er ist es, der Babylon zerstört und die Königsherrschaft über die Welt zuerst bei euch ergriffen hat), ist Schwäche und Kraftlosigkeit nicht über euch gekommen bis heute. Sie entthronten viele Grosskönige vor euch, indem sie ihnen die Herrschaft entrissen, sie beherrschten

Königreiche, sie zerstörten die Strassen und Wohnsitze und Grenztore ihrer Feinde nach ihrem Belieben. Cyrus, der Sohn des Darius, zuerst und sein Sohn darnach, nämlich Cambyses, Sohn des Cyrus, Nebucadnezar und Hystaspes und Hoccraius und Longimanus und Darius, sein Sohn, nämlich Xerxes und Artaxerxes, der Sohn des Hothius. Es ist die Arbeit eurer Väter und Grossväter, die ihr jetzt zu verteidigen im Begriffe steht. Sie gewannen eine Menge Schlachten und Kämpfe über viele Fürsten und Könige und die Feldherren dieser Könige vor euch. Sie vernichteten Städte und viele Völker durch die ganze Welt hin. Ihre Obersten und ihre Verwalter und ihre Steuereinnehmer waren bei allen Stämmen und Völkern der Erde. Zins

batar a n-airig 7 a rechtaire 7 a cístoibgeoire fo chendadachaib 7 tuathaib in talman. Tuctha císai 7 dligedai o ḟeraib domain do rigu na Pers.

18. Cosnaid bar rige fri hechtrandaib. Bid andam lib beith fó chís do rig eli iar m-beith do chách fo bar cís 7 fó bar n-dligéd cose. Mád foraib immoro mébas, traethfaither bar catrachai, saethraigfit bar saerchlanda, daerfaithar bar muá, bar mec, bar n-ingenai iarna m-breith a n-gabalaib 7 a n-daeraib. Berdait echtraind bar n-ór 7 bar n-argat, bar séoit, bar máine, bar n-almai, bar i-indile, mad foraib mébus.“ Ba dímáin dino do Dhair a forcedul; ár búi comairle na n-dee [*sic*] n-dhéinmech 7 a thoicthe fein oc brissead fair. Gressacht Dair for a muintir inn sin.

19. Atbert dino Alaxandir fria Maicedondaib tré senchus a curad reimthechtach 7 fri slogaib Eorpai[1] archénai: „Cia thri-

---

und Tribut wurden erhoben von den Männern der Welt für die Könige der Perser.

19. Verteidigt euer Königreich gegen Fremdlinge! Es wird etwas Seltenes für euch sein, einem fremden Könige zinspflichtig zu sein, nachdem bisher Alle unter eurem Zins und eurem Tribut gestanden haben. Wenn ihr aber geschlagen werdet, so werden eure Städte überwältigt werden, so werden sie eure Adelsgeschlechter knechten, eure Weiber, eure Söhne, eure Töchter werden entehrt werden, nachdem man sie in Gefangenschaft und Knechtschaft geworfen hat. Es werden Fremdlinge euer Gold und Silber, eure Schätze und Reichthümer, eure Heerden und euer Vieh davon schleppen, wenn ihr geschlagen werdet.“ Umsonst war diese Ermahnung des Darius; denn es war der Ratschluss der feindseligen Götter und seines eigenen Schicksals, dass er besiegt werden sollte. Das war die Ermahnung des Darius an die Seinigen.

Alexander dagegen sprach zu seinen Macedoniern, indem er von ihren vormaligen Helden erzählte, und zu den übrigen Heeresschaaren Europas: „Wenn ihr es auch versucht zu fliehen,“

[1] neorpai Fcs. Vgl. § 3: hitirib naineoil.

alltai teichead“ ol se „ni focus díb bar n-dín. Is cian co bar ḟerandaib. Bid uaite bar n-airchisechtai, bidt ile bar námait. Fúrfait bar cuirp coin iar cónghalaib umaib. Uallfaid fidbadaig uas bar sílechaib. No forcraindfid ethaide ána áerdai. Taethsad a n-écaib iar rigregaib rodúraib. Fodémat uacht 7 gortai 7 immad cecha himmnid ria n-daerbásaib eítchib anaebdaib ilib, mad foraib maideas. Mad remaib immoro bus ráen romadmai, roindfithí fúdbai feínded fo ṡrethaib óir 7 argait 7 geámm n-ilbrecc n-éxamail 7 leag lógmar. Immroindfithí iar fúdbu na féindead sin édgudai srolldai sirecdai, bruidfithí a catrachai 7 a cendadachu. Bud for bar comus a cathcharpait co feirtsib 7 máinntendaib óir 7 argaid. Fogébthái cuarsciathu áille in-

---

sagte er, „ihr habt keinen Schutz in der Nähe. Es ist weit bis zu euren Ländern. Wenige werden sein, die Erbarmen mit euch haben werden, zahlreich dagegen eure Feinde. Hunde werden eure Körper , nachdem sie sich darum gestritten haben. Sie werden Holz auf eure Racepferden laden. Glänzende Vögel der Luft werden euch . Sie werden in Todespein geraten nach harten Qualen. Kälte und Hunger und eine Fülle jeglicher Drangsal werden sie erdulden vor vielen schimpflichen grässlichen hässlichen Todesqualen, wenn ihr euch besiegen lasst. Wenn ihr dagegen eine vernichtende Niederlage vor euch anrichtet, so würdet ihr die Rüstungen der Kriegshelden unter Haufen von Gold und Silber und vielbunten Gemmen mancher Art und kostbaren Gesteinen unter euch verteilen. Nach den Rüstungen der Kriegshelden würdet ihr Gewänder von Atlas und Seide unter euch verteilen und ihre Städte und Völkerschaften in Knechtschaft bringen. Dann würden ihre Kriegswagen mit Stangen und Jochen von Gold und Silber in eurer Gewalt sein. Ihr würdet schöne wunderbare runde Schilde erlangen durch den Verlust ihrer schönhäuptigen schmucken Söhne. Ihr würdet ihre schönen ausgezeichneten Frauen und Jungfrauen unter eure Gewalt bringen. viele Völker und viele Stämme der Männer der Erde, wenn Niederlage und Vernichtung vor euch

gantu co n-esbaid a maccu cendaille cúmdachtaige. Tairberfithí
235 a mná 7 a n-ingena áille examhla fo bar fogail. Ni con fogail hilltuathai 7 hilaicme fear talman, mad remaib bus raen 7 bus ruathar. Rossia clú 7 erdraccus bar n-gaiscid co huru in talman. Mérdaid bar scelai co deiriud betha, mát coscrach on chath sa." Aithesc Alaxandir ind sin.

---

einhergeht. Der Ruhm und der Glanz eurer Tapferkeit wird bis an die Grenzen der Erde gelangen. Die Erzählungen von euch werden bis an das Ende der Welt dauern, wenn ihr siegreich aus dieser Schlacht hervorgeht." Das war die Anrede Alexanders.

Der vollständige Text mit Uebersetzung wird demnächst im zweiten Teile der von Whitley Stokes und Ernst Windisch herausgegebenen „Irischen Texte" (Leipzig, S. Hirzel) erscheinen.

VITA.

Ich, Kuno Eduard Meyer, wurde am 20. December 1858 zu Hamburg geboren. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in einer Privatschule, zu Ostern 1869 trat ich in die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg ein, und besuchte dieselbe mit einer Unterbrechung von zwei Jahren (1874—1876), welche ich zum Zwecke der praktischen Erlernung der englischen Sprache in Edinburg zubrachte, von Quinta bis Prima. Ostern 1879 bestand ich das Maturitätsexamen und bezog die Universität Leipzig. Michaelis 1880 ging ich auf ein Jahr als Hauslehrer nach England. Michaelis 1881 kehrte ich auf die Leipziger Universität zurück und genügte zugleich meiner Militärpflicht im 8. sächs. Inf.-Reg. No. 107.

Während meiner Studienzeit in Leipzig hörte ich die Vorlesungen der Herren Braune, Brugman, Creizenach, Leskien, Lindner, Meyer, Windisch, Wülcker, Zarncke, und nahm Teil an den Uebungen des deutschen Proseminars und Seminars unter den Herren Braune und Zarncke. Allen meinen Lehrern, insbesondere den Herren Professoren Windisch und Zarncke, sage ich meinen aufrichtigen Dank.